

Ökosystemdienstleistungen

Das Wort ist wichtig! Denn damit bezeichnet man den Nutzen, den Menschen aus der Natur ziehen. Welchen Service, welche Dienstleistung bieten die Prozesse in der Natur? Um ein Beispiel zu nennen: Das wichtigste Lebensmittel ist Trinkwasser. Es ist nur unter hohem Aufwand künstlich herstellbar. Menschen erhalten es fast ausschließlich, weil Wasser in natürlichen Kreisläufen zirkuliert. Die natürlichen Systeme also vollbringen eine Leistung, ohne die Menschen nicht lebensfähig wären. Und sie vollbringen weit mehr als diese eine Leistung! Durch die Vielfältigkeit dieses großen Landschaftsschutzgebietes Garlstorfer Wald und weitere Umgebung lassen sich eine Reihe von Ökosystemdienstleistungen erläutern. Hier gibt es Wiesen, Felder, Hecken, Bäche und Stillgewässer. Besonders hervorzuheben sind die ausgedehnten Wälder. All diese Strukturen sind auch für Menschen wichtig.

Wald und Mensch – eine besondere Beziehung

Erkennbar ist das an den Erwartungen, die die Menschen an die Natur haben – und vielleicht besonders an den Wald. Er soll im Herbst Pilze hervorbringen. Jogger lieben den weichen Boden. Im Winter hilft sein Holz, die gute Stube zu heizen. Doch er – und alle anderen Ökosysteme auf ihre Art auch – schaffen weit mehr als das: Fast alle versorgen uns mit Nahrung, sei es Fisch oder Wildbret, Pilze oder Kräuter. Sie stellen für viele Arten auch wichtige Lebensräume dar. Im Wald etwa ist Raum für rund 10.000 Tier- und



© Jan Brodmann/Heide-Ranger

Pflanzenarten. Die Böden filtern Regenwasser. Wälder binden besonders große Mengen an Kohlenstoffdioxid (CO₂) und spielen daher eine wichtige Rolle in der Abwehr des Klimawandels. Und außerdem: Allein durch ihr Wachsen und Gedeihen produzieren Bäume und andere Pflanzen den Sauerstoff, den Menschen zum Leben benötigen. Kräuter sind ferner unverzichtbar in der Medizin, und noch lange sind nicht alle Nutzen erforscht.

Die Natur fordert keine Gegenleistung – außer einer guten Behandlung



© Rüdiger Heintz

Eine ausgewachsene Buche produziert 4,6 Tonnen Sauerstoff pro Jahr – ein Mensch kann davon 13 Jahre leben.

Ein Hektar Wald filtert pro Jahr 50 Tonnen Ruß und Staub aus der Atmosphäre.



© eyeclinic - adobe-stock.com



© Naturpark Lüneburger Heide

Für den Aufbau von 1 Tonne Holz bindet ein Baum 1,8 Tonnen CO₂.

Kreisläufe der Natur

Die Verordnung für das Landschaftsschutzgebiet Garlstorfer Wald und weitere Umgebung nennt als Schutzzweck unter anderem die „Sicherung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts“. Damit lenkt sie den Blick auf Grundlegendes: Die Natur ist die Basis für menschliches Leben. Funktionieren natürliche Prozesse nicht, wird das Überleben auch für den Menschen schwer. Schließlich sind es die Kreisläufe der Natur, die uns sauberes Grund- und damit Trinkwasser zur Verfügung stellen. Oder gar den Sauerstoff in der Luft, den Menschen zum Atmen benötigen.

Das Schutzgebiet zeichnet sich durch zum Teil naturnahe Wälder, zahlreiche Bachläufe und naturnahe Stillgewässer aus.

Das Schutzgebiet in Kürze

Größe: ca. 785 ha
Lage: Zwischen Thieshope und Evendorf, Hanstedt und Salzhausen, beidseitig der A7
Schutz: Landschaftsschutzgebiet LSG WL 17 seit 1967



© Rüdiger Heintz

Für viele Menschen ist der Wald im Herbst besonders attraktiv.

Herausgeber:

Naturparkregion
Lüneburger Heide e.V.
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
info@naturpark-lueneburger-heide.de
www.naturpark-lueneburger-heide.de

In Kooperation mit:

Landkreis Harburg
Untere Naturschutzbehörde (UNB)
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
unb@lkhamburg.de
www.naturschutz.landkreis-harburg.de

Menschen benötigen die Natur auf vielfältige Art und Weise für ihr Wohlbefinden.



Landschaftsschutzgebiet
Garlstorfer Wald und
weitere Umgebung



Ganz.Schön.Lebendig

Unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Willkommen
im Landschaftsschutzgebiet
Garlstorfer Wald und
weitere Umgebung

Titelfoto © Naturpark Lüneburger Heide, Gestaltung: blattwerker.de, gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Blick ins Detail

Wer sich die Ökosystemdienstleistungen der Natur vor Augen führt, versteht, dass ihr Schutz unumgänglich ist. Doch Natur liefert noch etwas ganz anderes: Einzigartigkeit und Schönheit, und das rührt die Emotionen der Menschen. Auch im Garlstorfer Wald lohnt der Blick ins Detail. Zu entdecken gibt es etwa die Anmut der Breitblättrigen Stendelwurz. Das dahinter eine Orchidee steht, lässt der Name nicht gleich vermuten. Diese schöne Blume kennen wir wohl als Zimmerpflanze, sie kommt aber auch in der mitteleuropäischen Natur in vielen Arten vor und bezaubert durch ihre charakteristische Blüte.

Orchideen-Schönheit ohne Anspruch

Die Breitblättrige Stendelwurz ist nicht wählerisch und kommt in vielen Landschaften vor. Typisch ist sie für den Wald, wo sie an lichten Stellen oder am Waldrand wächst. Weil sie so anspruchslos ist, hat sie auch die Bezeichnung „Allerwelts-Orchidee“ bekommen. Entdecken lässt sie sich am besten zur Blütezeit Ende Juli bis Ende August. Es sind typische Orchideenblüten in weiß-rosa, die die Stendelwurz dann hervorbringt. Je nach Standortbedingungen variieren Erscheinungsform und Größe der Pflanze – so kann sie nur 20 Zentimeter hoch sein, aber auch einen Meter erreichen, wenn die Bedingungen günstig sind.



© Rüdiger Heins

Recycling im Wald



Schwarzspecht

© Michael Sponja Haase



Großer Abendsegler

© Fotus neuwirth / Fotostock Photo



Waldmaus

© VDK-Fotoportal / Christian Schmahl



Marienprachtkäfer

© VDK-Fotoportal / Sponja Haase



Schmetterlings-Tramete

© Petra Heijnen

Tierarten wie bohrende Insekten oder Spechte öffnen das Holz und verschaffen Pilzen, Insekten und Bakterien Zugang.

Totes Holz ist Unterschlupf für Fledermäuse und Säugetiere.

Käfer und andere Insekten profitieren noch von den Nährstoffen in der Borke.

Zusammen mit Pilzen besorgen Milben, Würmer und Asseln den Rest: Aus dem Totholz wird Humus, und daraus entsteht neues Leben.

Durch die Pilzfäden wird das Holz morsch.

© glieger76 - adobe.stock.com

Totholz fördert Leben

Es ist kaum aufzuzählen, wie viele Säugetiere, Vögel, Insekten und Pilze von abgestorbenen Bäumen oder einzelnen Ästen profitieren, und wie zahlreich die Verbindungen untereinander sind. Unsere Fotos zeigen ein paar Beispiele. Fest steht: Einige Arten können sich ohne Totholz gar nicht entwickeln.

Prächtige Farbe und kleine Statur

Was der Orchidee ihre grazile Blüte, ist dem Scharlachroten Kelchbecherling seine Farbe. Der Prachtpilz ist nur 1 bis 7 Zentimeter klein, aber durch sein leuchtendes Rot auffällig. Zwar ist der Pilz essbar, da er aber sehr selten ist und als gefährdet eingestuft wurde, sollte er geschont werden.

Für ihn bieten naturnahe Wälder mit Totholz gute Bedingungen, denn er besiedelt tote organische Materie. Aus dieser zieht er seine Nährstoffe. Nebenbei zerlegt er das Material und macht es so anderen Organismen verfügbar. Der Scharlachrote Kelchbecherling wächst besonders an auf dem Boden liegenden, teilweise verfaulten und bemoosten Zweigen. Auch an Stämmen von abgestorbenen Laubbäumen gibt es ihn. Sein leuchtender Fruchtkörper erscheint meist im zeitigen Frühjahr.

Scharlachroter Kelchbecherling



© Rüdiger Heins

Die Geest

Das Landschaftsschutzgebiet Garlstorfer Wald und weitere Umgebung liegt in einer Geestlandschaft. Die Geest, geformt von den Eiszeiten, der kraftvollen Bewegung der Gletscher und ihren Schmelzwässern, zeichnet sich an vielen Stellen des Schutzgebietes durch eine bewegte Oberflächengestalt aus. Damit einher geht eine vielfältige Landschaft, in der sich Pflanzen und Tiere an die jeweiligen, teils schwierigen Bedingungen angepasst haben. Wälder, Heiden, Moore, Feuchtgebiete – all das findet sich in der Geestlandschaft.

An der typischen Blüte leicht als Orchideenart zu erkennen: die Breitblättrige Stendelwurz.